

von Schulwahlen erlassen. Zur Schulwahl kann jede Wahlung erklärt werden, deren Erhaltung im öffentlichen Interesse liegt, insbesondere eine Wahlung auf Festtagen oder Sonntagen, an feierten Vergnügen, Gängen und Jagden. Letzten sowie überall, wo die Wahlung zur Verhütung von Berggängen dient, ist eine Wahlung, die sich in der Nähe einer Quelle oder eines lebenden oder stehenden Gewässers befindet, 3. eine Wahlung, deren Erhaltung zum Zwecke einzelner Gegenden oder ganzer Gebiete gegen schädliche klimatische Einflüsse oder Naturereignisse nötig erscheint. Auf eine Wahlung, die im Eigentum eines Nichteingeborenen liegt, findet Absatz 1 keine Anwendung.

Kleine vermischte Nachrichten.

Warnung vor der Veteranen-Zentrale. Amlich wird vor einer angeblichen „Zentrale zur Unterstützung deutscher Kriegsveteranen“ gewarnt, die seit dem August wohlhabende Persönlichkeiten zu Beiträgen auffordert und von einem Herrn B. Vestin geleitet wird. Das Berliner Volksblatt meldet, dass sich durch die „Zentrale“ getäuscht fühlen sollten, sich zu weiden.

Ausland.

Eine Dochtzeit im Österreichischen Kaiserhaus.

Am Donnerstag fand die Hochzeit der Erzherzogin Elisabeth Franziska mit dem Grafen Georg Waldburg-Zell statt. Um 11 Uhr kam Kaiser Franz Josef nebst Erzherzogin und Erzherzoginnen und den fürstlichen Gästen in die Kapelle. Bischof Köstler nahm die Trauung vor und hielt eine tief ergreifende Ansprache. Nach dem Ringwechsel kniete der Bischof vor dem Altar nieder und betete für das Brautpaar.

Der Abbruch der englischen Königsmanöver.

Als Grund für den vorzeitigen Abbruch der großen Manöver wird offiziell angegeben, daß infolge der ausgezeichneten Kundschafteindienste der Flugzeuge die Truppen nicht in Kontakt miteinander kommen konnten, so daß nicht ernsthaft gekämpft wurde. Tatsächlich liegt die Sache so, daß infolge der unausgesehenen Meldungen der Flieger die Truppenteile so stark durcheinandergeschüttelt wurden, daß in einem gegebenen Augenblick ein vollkommen unentwirrbares Durcheinander entstanden war. „Der genialste General“, sagt Percival Phillips, der militärische Berichterstatter des „Daily Express“, „würde sie nicht mehr zu zwei zusammenhängenden Heeren formieren können. Die Manöver sind abgebrochen. Es ist unmöglich“, sagte ein Generalstabsoffizier zu einem anderen militärischen Mitarbeiter derselben Zeitung. Mit anderen Worten, die Manöver haben den ganzen Manöverplan über den Haufen geworfen und den Scheinriegel unmöglich gemacht. Alles ging schief, so wie man denn auch nicht, ob London, das Ziel der Angreifer, nun wirklich eingenommen ist oder nicht. Leider gab es auch einen Unglücksfall bei den Manövern, durch Herausfallen eines Kanonenverschlusses wurden zwei Soldaten getötet.

Verbandstage.

Deutscher Bankierstag.

München, 18. Sept. 1912.

Der Deutsche Bankierstag legte heute seine Beratungen fort. Ueber das dritte Thema:

„Die zeitweise übermäßige Inanspruchnahme der Reichsbank, ihre Ursache und die Mittel zur Abhilfe“

sprach zunächst an erster Stelle der Direktor der Deutschen Bank, Geheimrat Legationsrat Prof. Dr. Helfferich (Berlin), indem er ausführte: Die Tatsache der starken Zunahme der zeitweise auf die Reichsbank heranströmenden Ansprüche stellt sich heute als das Resultat der in den letzten Jahren im Reichsbankgesetz festgesetzten, die Reichsbank hat den gewachsenen Ansprüchen an ihre Elastizität keine entsprechende Zunahme an Kraft und Leistungsfähigkeit gegenüberstellen vermocht. Das tritt vor allem in der Erscheinung in der seit Mitte der neunziger Jahre ständigen Entwicklung des Barbestandes, insbesondere des Goldvorrates der Bank. Diese Entwicklung stellt ihrerseits in einem unrichtigen Verhältnis zu der gleichfalls seit Mitte der neunziger Jahre nicht mehr genügend fortschreitenden Zunahme der bei der Reichsbank gehaltenen Girogutachten. Die Ursache dieser Entwicklung liegt der Referent in der gewaltigen Steigerung aller wirtschaftlichen Verhältnisse, durch die eine entsprechende Erhöhung des Bedarfs an Zirkulationsmitteln und eine Zunahme der periodischen Schwankungen dieses Bedarfs eintreten mußte. Gegenüber den gelegentlichen Anlässen haben sich die bargeldparallelen Zahlungseinzahlungen nicht entsprechend entwickelt und ausgedehnt. Dagegen hat unsere wirtschaftliche und soziale Entwicklung einen großen Teil der Zahlungseinzahlungen auf bestimmte Termine, insbesondere auf die Quartale zusammengeklärt. Die Ausdehnung der Kredite kommt nur insoweit in Betracht, als die intensive Ausnutzung aller verfügbaren Kapitalien die Voraussetzung für die Gesamterhöhung war. Bezüglich der Abhilfemittel seien alle Maßnahmen zu verwerfen, die bestimmt sind, die Entwicklung von Industrie und Verkehr zurückzuführen. Die Lösung liege nicht darin, die Kräfte zu unterbinden, sondern den wachsenden Kräften neuen Spielraum zu schaffen. Daher seien die bargeldparallelen Zahlungsmethoden energisch zu fördern und der diesen Betreibungen im Wege stehende Scheckstempel zu beseitigen. Ein weiteres Mittel wäre die vermehrte Ausgabe kleiner Noten behufs Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank. Vor allem tritt der Referent dafür ein, daß zum Zweck der Stärkung der Aktionsfähigkeit der Reichsbank allmählich eine Erhöhung der bei der Reichsbank gehaltenen Girogutachten herbeigeführt wird. Eine solche Erhöhung ist das einzige Mittel, das die Reichsbank in den Stand setzt, dauernd einen größeren Teil des bei ihr durchgehenden Geldes festzuhalten. Die Erhöhung der Girogutachten dürfte jedoch nicht im Wege allgemeiner Reglementierung, sondern nur im Wege der kaufmännischen Einzelbehandlung herbeigeführt werden. Hierbei ist erforderlich, daß von der Reichsbank mit der in der Provinz geübten Praxis gebrochen wird, welche bei ungenügenden Guthaben statt deren Erhöhung die Einreichung von Diskonten verlangt. Bei der Bestimmung der Erhöhung

der Girogutachten stellt der Referent ausdrücklich fest, daß sich die Sicherheit und Liquidität der deutschen Banken eine ausreichende ist und sich vor allem auch in dem abgelaufenen Jahr während der Marzotkrise als eine ausreichende bewährt hat. Die deutsche Bankwelt habe in dieser Krise jedenfalls nicht unangenehm abgeblennt als die ausländische. Der Referent rekurriert: Die deutsche Bankwelt sei bereit, auf Verbesserungen unseres Zahlungswesens und auf eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Reichsbank hinzuwirken. Die Schwächen seien durch ein von aufrichtigen Gemeinheitsgefühl getragenes Zusammenwirken des Bankgewerbes und durch ein ebenfalls aufrichtiges Zusammenarbeiten mit der Reichsbank zu überwinden. Die Aufgabe könne jedoch vollkommen nur gelöst werden durch die Mitwirkung der übrigen am Geldverkehr beteiligten Institutionen, vor allem der staatlichen Finanzverwaltungen. Eine Erweiterung der Bestrebungen der Reichsbank nach dieser Richtung hin könne allein den Erfolg verüben. (Lebhafte Beifall.)

Das erste Korreferat hierzu erstattete Dr. Paul von Schwanbach, der Chef des Bankhauses Reichardt (Berlin). Von der Reichsbank, so führte er aus, gehen Fäden, welche sie mit allen Teilen des Wirtschaftslebens verknüpfen. Wollte man mit absoluter Vollständigkeit alle diese Beziehungen klar legen, so müßte man eine eingehende Nationalökonomie des deutschen Volkes geben. Aber auch ohne dies erkennt man leicht: Es hat sich ein ungeheurer Anstieg der Zahlungsmittel herbeigeführt, daß die unaufrichtige Forderung hierzu eine starke Anspannung der Reichsbank sein müßte. Die Anleihen des Reiches, der Bundesstaaten, der anderen öffentlichen Körperschaften haben immer wachsende Mittel in Anspruch genommen. Die Kreditbedürfnisse der Landwirtschaft sind gestiegen. Nicht minder haben sich alle die wirtschaftlichen Erscheinungen, wie Preissteigerungen aller Art usw., verstärkt, die eine ständige Erhöhung der Kreditinanspruchnahme seitens des Handels und Gewerbes verursachen. Wenn nun an die Banken zur Quartalsfrist für diese Zwecke größere Ansprüche herantraten, so distanzieren sie einen großen Teil ihres Wechselportefolios bei der Reichsbank; und wenn diese Mittel in den letzten Jahren in wachsendem Maße zur Anwendung gelangt ist, so liegt das in den allgemeinen, die ganze deutsche Volkswirtschaft betreffenden Verhältnissen. Die Banken und Bankiers haben es als ihre selbstverständliche Pflicht anerkannt, nach Mittel zu suchen, um wachsenden Anforderungen zu begegnen. Der Schwerpunkt aller Bestrebungen mußte darin liegen, den die Methoden des Zahlungsverkehrs, die weit hinter der Entwicklung des Wirtschaftslebens zurückgeblieben sind, nach Möglichkeit zu verbessern und ausgetauscht werden. Und das kann noch viel geschehen. Es müßte energisch darauf hingearbeitet werden und bislang müßte die Verhältnisse mühen auf neue gemacht werden, daß nicht mehr wie heute an den Quartalsfristen Summen in bar hin- und hergeschleppt werden. Ferner muß die Verbreitung des Schecks in jeder Hinsicht gefördert werden. Wohl ist auch in Deutschland Fortschritt im Scheckverkehr festzustellen, wie insbesondere die Ziffern des Scheckverkehrs zeigen; allein bei dem eigentlichen Scheckverkehr, dessen Ausdehnung wir uns besonders angelegen sein lassen müssen, sind wir leider noch nicht so weit. Denn die aufsteigende Entwicklung des deutschen Scheckverkehrs ist durch die Einführung des Scheckstempels wesentlich gehemmt worden. Während alle Ziffern, die den wirtschaftlichen Aufstiege Deutschlands kennzeichnen, im Steigen begriffen sind, geht der Scheckmarkt zurück. Das hemmt den Scheckverkehr, der aus dem Schecktempel. Aber selbst wenn es heute ganz unzulänglichen Einnahmen aus dem Schecktempel stiegen würden, was würde diese Summe belagen gegen die hundertschwer wiegenden Schäden, welche unserem Geldverkehr durch die Abnahme des Scheckverkehrs entstehen. Daher haben alle sachverständigen Organe der Kaufmannschaft einmütig die Beseitigung dieses in jeder Beziehung unfruchtbaren Stempels zu fordern. Zusammenfassend kommt der Referent zu folgendem Ergebnis: Insofern die starke Anspannung der Reichsbank, insbesondere in den Quartalsfristen, einen Mißstand bedeutet, ist er in der Hauptsache zahlungsmittlerischer, nicht rein wirtschaftlicher Natur. Die Erhebung ist auf die gesteigerten Bedürfnisse der Staats- und Kommunalverwaltungen, wie aller Erwerbstätigen, zurückzuführen. Alle diese Kreise werden durch den Mischand beunruhigt und sind verpflichtet, sich bei seiner Beseitigung zu betätigen. Die Banken können dadurch mitwirken, daß sie allmählich ihre Kassa- und Girogutachten vermehren und im Effektengeschäft in der Förderung angemeßener Mittel weitergehen als bisher. Vor allem aber fallen sie immer wieder in ihre Stimme erheben, um eine Verbesserung unserer Zahlungsmethoden zu verlangen. (Lebhafte Beifall.)

Das zweite Korreferat zu dem Thema hatte der Vorsitzende der Handelskammer Leipzig, Bankier Richard Schmidt, übernommen. Er ging von der Tatsache aus, daß die Konzentrationsbewegung im Bankgewerbe neben vielen Vorteilen auch Gefahren setze und das Problem der Anspannung der Reichsbank berühre. Die Girogutachten der Großbanken bei der Reichsbank seien im Verhältnis zu ihren täglich fälligen Verbindlichkeiten ständig zurückgegangen bis auf fast 7,6 Proz. Halte ich mich nur an die wahren Zahlen, so gewinnt ich den Eindruck, daß die Verbindlichkeiten im Verhältnis zu den am leichtesten greifbaren Mitteln zu hoch sind. Ich bin mir bewußt, mit dieser Ansicht von dem Urteile bedeutender Sachverständiger abzuweichen. So hat Geheimrat Dr. Rießler in seinem klassischen Werte über die deutschen Großbanken die Ansicht vertreten, daß der Liquiditätsgrad der Banken ein noch durchaus befriedigender sei, wenn 2 Drittel der fälligen Verbindlichkeiten durch fällige Mittel gedeckt seien und übrige Mittel sich auf dem fälligen Markt beschaffen und ähnliche Urteile sind auch auf dem fälligen Markt der Konzentrationsbewegung haben wir Gottlob keine tiefergehenden Krisen wirtschaftlicher oder politischer Art erlebt; die Feuerprobe ist noch nicht bestanden. Das immer wiederkehrende Anfüren der Großbanken auf die Reichsbank zu den schwereren Terminen selbst in verhältnismäßig ruhigen Zeiten sagt mir aber, daß jeder als gut befundene Liquiditätsgrad und sich nur ganz allmählich verbessern lassen, nicht mehr genügt und daß die fälligen Mittel unserer Großbanken, insbesondere ihre baren Bestände gegenüber den zu den Quartalsfristen fällig werdenden Verbindlichkeiten, zu schwach sind. Ein gewisser Anteil an der übermäßigen Inanspruchnahme der Reichsbank ist meines Erachtens aus der wachsenden Kreditvermehrung außerhalb des Bankverkehrs zu erklären. So muß ich insbesondere, wie im internationalen Handelsverkehr wird das Zahlungsmittel immer mehr hinausgerückt, früher mehr allgemein gegen Dreimonatsfrist, neuerdings mehr gegen Baren gehandelt. Jetzt ist der Kredit weiter und weiter ausgedehnt worden und von drei Monate Zeit kam man auf sechs Monate und dann auf neun Monate und ein zwölfmonatiger Kredit ist jetzt kein so seltener Fall. Diese Um-

stände zwingen den Verkäufer, das sind die Fabrikanten, Zwischenhändler und Exporteure, den Bankrenten in ausgedehnterem Maße zu benutzen, was sich teils direkt, teils indirekt bemerkbar machen muß. Das übertriebene Spekulationsansehen im Baren- und Effektenmarkt, in Terrains und Geschäftsbanken ihren letzten Ausdruck im Status der Reichsbank finden, erscheint mir sicher; ebenso haben zeitweise die starken Kreditbedürfnisse des Reiches, der deutschen Staaten und Gemeinden den Wert an Geldmitteln geschwächt. Vorübergehender Einfluß überflüssiger Mittel des Reiches aus, als große Importe von Futtermitteln dem Auslande Forderungen gegen uns schafften. Um die wirtschaftliche Entwicklung unserer Kräfte besser anzupassen, erscheint mir Zurückhaltung in der Kreditgabe unerlässlich. Zugleich müssen Maßregeln ergriffen werden, um der Reichsbank eine wirksame und erfolgreiche Discont- und Devisenpolitik und die Begegnung vorübergehender außergewöhnlicher Ansprüche in Zeiten wirtschaftlicher oder politischer Krisen zu ermöglichen. Dazu befristete ich: allmähliche Verdrängung der Reichsbank-Girogutachten durch die Banken, Bankiers, Sparkassen und sonstigen Kreditinstitute im Verhältnis ihrer allgemeinen Verbindlichkeiten, und halte als Mittel der Gesehung der Ermöglichung für wert: Anrechnung der Devisen- und Auslandsguthaben als Notendeckung und Beseitigung der Maximalgrenze für die Ausgabe kleiner Noten. Der Überweilungs- und Abrechnungsvorschlag ist mit allen nur zulässigen Mitteln zu realisieren; der Scheckstempel muß beseitigt werden. (Lebhafte Beifall.)

Der Vorsitzende Geheimrat Rießler bezeugte den namentlich dem ersten Korreferenten Geheimen Legationsrat Professor Dr. Helfferich gezeigten Beifall als eine Würdigung dieses hervorragenden Vertreters der deutschen Bankwelt.

Alle drei Referenten legten folgende Resolution vor: „I. Der vierte Allgemeine Deutsche Bankierstag ersticht die Ursache der zeitweisen übermäßigen Inanspruchnahme der Reichsbank 1. in der Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft, die — wenn auch zeitweise im einzelnen Ueberreibungen mit untergefallen sein mögen — in ihrer Gesamtheit gesund und erfreulich ist, und die allein Deutschland die Möglichkeit gibt, die schweren Kosten der uns auferlegten Kühlung zu Wasser und zu Lande zu tragen, und die kaum minder schweren Ausgaben für eine in keinem anderen Lande erreichte soziale Fürsorge zu bestreiten; 2. in der Rückständigkeit unserer Jagd-organisation, besonders in einer ungenügenden Einbürgerung der bargeldparallelen Zahlungsmethoden; 3. in der gesteigerten Intensität der Ausnutzung aller verfügbaren Kapitalien, die notwendigerweise in der Haltung relativ geringer Reserve zum Ausbruch kommt, während sie auf der anderen Seite die großen wirtschaftlichen Fortschritte der letzten Jahrzehnte geschaffen hat; 4. in der Finanzanforderung des Reiches und der Bundesstaaten, die häufig die erforderliche Rückstufung auf die Verhältnisse des Geldmarktes und der Volkswirtschaft vermissen und bei der Bereitstellung und Verwertung der Staatsgelder den fiskalischen Standpunkt ausschlaggebend sein lassen.“

II. Der Allgemeine Deutsche Bankierstag empfiehlt zur Beseitigung oder wenigstens zur Milderung der zutage tretenden Mischand 1. eine Verbesserung unserer Zahlungsmethoden durch die Förderung der bargeldparallelen Zahlungsmethoden, besonders des Giro- und Scheckverkehrs. Als wichtigste Voraussetzung für den Erfolg aller dahin gerichteten Bestrebungen bezeichnet er die Beseitigung des Scheckstempels, der nachweisbar die Einführung des Scheckverkehrs in den breiten Schichten der Volkswirtschaft schwer beeinträchtigt hat; 2. eine Erhöhung des Goldvorrates der Reichsbank a) durch Heranziehung von Gold aus dem reichlich mit Gold gefüllten inneren Verkehr im Wege der vermehrte Ausgabe kleiner Noten über 20 und 50 Mark, b) durch möglichst ausgiebige Heranziehung von Gold aus dem Ausland; 3. die unmissliche Verlegung gewisser, regelmäßig wiederkehrender umfangreicher Zahlungen zum Quartalswechsel auf andere Termine; 4. Verbesserung der Kassenliquidität und Vermehrung übermäßiger Ausdehnung der Kreditvermehrung bei allen Unternehmungen, die disponiblen Kapitalien bei sich konzentrieren, also nicht nur bei den Banken, sondern auch bei den Sparkassen, den Genossenschaften und den Genossenschaftsbanken. Besonders hält der Bankierstag zum Zweck der Verbesserung der Kassenliquidität und damit der Liquidität der gesamten deutschen Volkswirtschaft eine Erhöhung der Durchschnittsgirogutachten bei der Reichsbank für erwünscht. Er spricht sich jedoch gegen jede Reglementierung auf diesem Gebiete aus und empfiehlt der Reichsbank den kaufmännischen Dienst der Einzelbehandlung in dem Maße, in dem sie der Ansicht ist, daß die von ihr gehaltenen Girogutachten nicht genügend sind; 5. eine den allgemeinen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten mehr als bisher Rechnung tragende, die fiskalischen Interessen zurückstellende Finanz- und Kasseneberung der öffentlichen Körperschaften, besonders des Reiches und der größeren Bundesstaaten.“

In der Debatte über die Referate nahm zunächst der Präsident der Preussischen Seehandlung Wittl, Geheimrat Rat Geydlenz v. Dombroski

das Wort. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit der Versammlung verteidigte er gegenüber den Ausführungen von Geheimrat Helfferich die Politik der Seehandlung in Bezug auf die Kassenbestände und hebt hervor, daß gerade die Seehandlung im täglichen Durchschnitt liquider sei als verschiedene Großbanken. Man dürfe nicht die schweren Termine zum Vergleich heranziehen, an denen natürlich die Seehandlung weniger stark im Anspruch genommen werde, da sie den größten Wert darauf lege, ihre Mittel nicht in Anspruch zu nehmen. Sie werde vielmehr ihr Erfordernis in ihren eigenen Kassenbeständen. Seehandlung und Staat nehmen die Reichsbank nur vorübergehend und ausnahmsweise in Anspruch. Der Referent befragt dann die Forderung, daß die Sparkassen mehr liquid halten sollten. Aber die Liquidität müsse von allen in Betracht kommenden Faktoren verlangt werden, nicht nur von den Sparkassen. Bei den kleinen Sparkassen sei die Beladung mit Hypothekendarlehen so hoch, daß von einer Liquidität nicht mehr die Rede sein könne. In manchen Provinzen beließen sie die Hypothekendarlehen der Sparkassen bis auf 100 Proz. ihres Bestandes. Die Sparkassen hätten die Pflicht, in dieser Richtung eine Besserung eintreten zu lassen. Er gehe aber weiter, indem er eine solche Reform von allen Institutionen verlange. Referent hebt hervor, daß es nicht Aufgabe der Seehandlung sein könne, die hohen Beträge ihrer Kassenbestände jenseits bei der Reichsbank stehen zu lassen. Diese Beträge sollten für aus dem öffentlichen Verkehrsmitteln; der Staat habe die Pflicht, sie in die Kasse zurückzuführen, aus denen sie geflossen sind. Der Referent freit dann noch die Frage der Vermehrung des Metallbestandes der Reichsbank und meint, daß es angebracht sein würde, die Kupons

und die Gehaltszahlungen von den schweren Terminen wegnehmen. Doch liegt die Frage nicht so einfach zu lösen, wie man denke, da dann auch die Hypothekenzinsen vorher von den schweren Terminen weggenommen werden müßten.

Präsident der Preussischen Zentralgenossenschaftsvereine Herr Geh. Rat Dr. Hellmuth St. A. wendet sich ebenfalls gegen die Kritik von Geheimrat Bessinger und hebt die Bedeutung der Preussischen Zentralgenossenschaftsvereine hervor, daß sie weitest Kreise, die sonst von dem organisierten Weltverkehr abgeschlossen wären, mit diesem in Verbindung gebracht habe. Sie liege nicht nur Gebirgsregionen, sondern auch Gebirgsregionen, und wenn man sie eliminieren wollte, so würde eine große Lücke auf dem Gebirgsmarkt entstehen.

Herr Oberfinanzrat Dr. v. L. u. m. vom Direktorium der Reichsbank betont, daß nach wie vor das Hauptziel der Reichsbank die Ausstattung der Barreinen sei, und damit die Stärkung des deutschen Bankwesens und der deutschen Volkswirtschaft. Eines scheint dabei sicher, daß die Erreichung dieses Zieles nicht möglich ist ohne eine größere Zurückhaltung in der Kreditgewährung seitens der Banken.

Die Resolution wurde angenommen. — Darauf trat die Pause ein.

In der Nachmittags Sitzung wurden verschiedene Referate über Fragen der Bankpolitik erstattet.

Der Gehaltsinhaber der Distriktsbankgesellschaft Hermann Müller (Berlin) sprach über den „Gehalt in Werken ohne Börrenten“.

Kommerzienrat Albert Stäkel (Berlin) behandelte die „Bekämpfung des Bankrotts“. Umwelts und des Mißbrauchs der Besetzung Bankrotts“. Er führte die Notwendigkeit des Publikums, sich an entsprechende Stellen, namentlich in London Spekulation zu betätigen, auf das Borkengesetz von 1896 zurück.

Ohne Debatte stimmte dann die Versammlung zur Frage des Handels in Werken ohne Börrenten folgender Resolution zu: „Der vierte Allgemeine Deutsche Bankierkongress bezieht es, daß der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes die Frage der Schaffung einheitlicher Wancen für den Handel in nichtnotierten Werken und die Bildung einer Schiedsgerichtskommission zur Entscheidung strittiger Fragen bei dem Handel in nichtnotierten Werken in die Hand genommen hat, und hält es für wünschenswert, daß sämtliche deutsche Banken und Bankiers diese Wancen zur Grundlage machen und in Streitfällen soweit wie möglich unter Ausschluß der öffentlichen Gerichte die Schiedsgerichtskommission anrufen. Der Bankierkongress hofft, daß die Arbeiten bald so weit gefördert werden, daß die in Aussicht genommene Zufstellung den Beteiligten zur Benutzung bald zugänglich gemacht werden kann.“

Zur Frage der Bekämpfung des Bankrotts-Umwelts gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Der Allgemeine Deutsche Bankierkongress erachtet das wirksamste Mittel zur Bekämpfung des Bankrotts-Umwelts und ähnlicher Auswüchse in der Selbsthilfe des selben Bankgewerbes. Er erklärt sich mit der zu diesem Zweck vom Zentralverband und dessen zünftiger Kommission erfassten Tätigkeiten in vollem Umfange einverstanden und spricht dem Präsidenten in vollem Maße die Unterstützung dieser Bestrebungen aus. Der Bankierkongress erachtet im Interesse des Interesses des Bankierhandels es für erforderlich, daß der Gebrauch der Gehaltsbezeichnung „Bankier und Bankierschaft“ auf solche Unternehmungen beschränkt bleibe, welche von der für maßgebend zu erachtenden Rechtsauffassung dem Bankiergewerbe zugerechnet werden. Der Bankierkongress erwartet, daß der Zentralverband auch künftig geeignete Schritte tun werde, um eine mißbräuchliche Benutzung der Bezeichnung „Bankierschaft und Bankier“ hinarbeiten zu lassen.“ — Auch zu dem Referat betreffend Schutz gegen die Gefahren von Gehaltsbeschlüssen mit unerkennbar Gehaltsstrafen wurde eine den Ausführungen des Redners entsprechende Resolution angenommen.

Der Vorsitzende Geheimrat Krieger nahm hierauf das Schlußwort.

Abends fand Festvorstellung im Münchener Künstlertheater statt.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 20. September.

Kreisynode.

(Schluß.)

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen spricht Synodale Gräzinger über die innere Mission.

Diese entfaltet ihre Tätigkeit nach zwei Richtungen hin. Einmal ist es ihre Aufgabe, diejenigen, die sich der Kirche und dem kirchlichen Leben entfremden, zurückzugewinnen. Dann gehört es zu ihrer Tätigkeit, Räte und Mißstände in der Gemeinde zu finden und zu beseitigen. Gedacht wird der tatkräftigen Hilfe bei diesem Werke seitens des Frauenhilfsvereins, des Männervereins, der Kinderbewahranstalten, der Jünglingsvereine, des „Blauen Kreuzes“ und des Evangelischen Arbeitervereins.

Hierauf behandelte der Synodale Hellmann das Thema Kirchenmusik.

Er hebt den Einfluß guter Kirchenmusik, die mit dem Gottesdienst in innere Zusammenhang zu bringen ist, auf den Besuch des Gottesdienstes hervor. Als erfreuliche Tatsache konstatiert der Redner eine Steigerung von 20 000 M. zum Nutzen des Stadtkongregats. Weiter plädiert er für die Erziehung einer ordentlichen Professur für Kirchenmusik an der Universität und redet dem Wiederbesuch für Kirchenchor und Gemeinde das Wort.

Hieran schließt sich eine Debatte über die bisher behandelten Themen. Diese ist besonders lebhaft bei dem Thema Jugendwehr und Jünglingsvereine.

Soll alle Redner betonen hierbei ihre Sympathie für die Bestrebungen der Jugendwehr. Nur müßte darauf geachtet werden, daß ihre Reden, besonders an Sonntagen, nicht den Besuch der Kirchensammlungen der Jünglingsvereine und den Gottesdiensten einträufeln, wie es zum Teil vorgekommen ist. Am liebsten sei das Betreiben, geteiltlich zusammenzuarbeiten, bisher durchaus erfolgreich gewesen und das Zusammenarbeiten werde sich für die Zukunft sicher noch mehr festigen. Als ein Redner Bedenken hat wegen des hohen Aufwandes der Jünglingsvereine mit der Jugendwehr, da ein solches Zusammengehen vielleicht geeignet sei, den Jünglingsvereinen die Kinder von Sozialdemokraten fernzuhalten, da diese der Jugendwehr wegen ihrer patriotischen Betätigung natürlich sehr feindselig gegenüberstehen, während das den Jünglingsvereinen gegenüber vielleicht weniger der Fall sei, wird ihm von verschiedenen Seiten erwidert, daß auch die Jünglingsvereine den Patriotismus nicht weniger auf ihre Fahnen geschrieben haben wie die Vereine der Jugendwehr und daß auf die Kinder der Sozialdemokraten leider sowieso nicht zu rechnen sei.

Als nächstes Thema steht zur Verhandlung: Sind unsoziale Einrichtungen in der Kirche

vorhanden, durch die ihre Volkstümlichkeit beeinträchtigt wird? Als Erster spricht hierzu der Synodale v. Broede. Er erwägt hierbei als solche unsoziale Einrichtungen u. a. die Gebühren für Grabreden, Trauungen usw., das Vermieten von Kirchenstühlen, die Vergütung des kirchlichen Wahrsprechers für Personen, die Armenunterstützung erhalten, die Ansetzung von Gottesdiensten zu ungewöhnlicher Zeit, die sog. Liebesgaben an Geistliche bei Konfirmationen, das Segen der Konfirmanten nach höheren und niederen Rufen, statt nach dem Alter.

An Stelle dieser unsozialen Einrichtungen schlägt der Redner vor: Uebernahme des Aussells der Einnahmen aus Begräbnisgebühren, Vermietung von Kirchenstühlen usw. auf die Kirchensteuer, Vergütung des Wahrsprechers an Personen mit Armenunterstützung, Winken für vermehrte Sonntagsgemeinden im Handels- und Gewerbe, so daß jedem der Besuch des Gottesdienstes möglich ist, Verzicht der Geistlichen auf die Liebesgaben usw.

Als Zweiter spricht zu diesem Thema Synodale Gölz: Die Liebesgaben sollen als ein Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung betrachtet werden. Für Arme sollen sie erlassen werden. Der Vorsitzende des Synodals geht dahin, das Konfirmandium zu erlassen, auf die Liebesgaben zu verzichten, was auch der Korredner, Herr Synodale v. Broede, beantragt hatte. Redner beschließt sich jedoch mit der Frage, zu welcher Zeit soll der Hauptgottesdienst abgehalten werden, um der Mehrzahl der Gemeindeglieder den Kirchensitz zu ermöglichen. Für Kaufleute, Lehrer und Schüler der Fortbildungsschulen sei die Zeit um 10 Uhr wenig geeignet. Den Hauptgottesdienst auf 9 Uhr zu verlegen, bringe große Vorteile. Bei der bevorstehenden Regelung der Sonntagsgemeinde müsse darauf geachtet werden, daß wenigstens eine Stunde vor Beginn des Hauptgottesdienstes die Geistliche geschlossen werden. Ferner sollen im Winter nach dem Abendgottesdienst Abendmahlsfeiern abgehalten werden. Zu der Konfirmandenfrage — ob geteilt oder gemeinsam — meint Herr Synodale Gölz, sei es nicht möglich, den Kindern das Gefühl der Einheit und Zusammengehörigkeit aller sozialen Stände einzuführen.

Der Vorsitzende eröffnet sodann die Debatte.

Synodale Feintke meint, die unsozialen Liebesgaben werden durch die noch unsozialere Erhöhung der Kirchensteuer ersetzt. Betreffs der getrennten Konfirmandenunterrichts bei Knaben und Mädchen sind ohne weiteres gemeinsam zu unterrichten — hat Herr Pastor Feintke die Erfahrung gemacht, daß die Knaben höherer Schulen nicht nur in wissenschaftlicher, sondern auch in sittlicher Vorbildung den anderen überlegen sind und eine Trennung wegen der verschiedenen Behandlungsweise hier durchaus am Platze ist.

Beschiedene andere Synodale wenden sich gegen die unrichtige Verteilung der Liebesgaben. Dadurch sei sie eine unsozialistische Einrichtung, daß der Arme wie der Reiche gleiche Gebühren bezahlen müsse. Neben der Kirchensteuer aber noch diese Abgaben, die nicht einmal rechtliche Grundlage haben, zu verlangen, ist unsozial. Mit Zug und Redt kann jeder, der Kirchensteuer zahlt, die Amtsanstellungen, wie Trauen, Konfirmation, Trauung und Grabrede, unentgeltlich verlangen. In so gar als des Pfarrers unwürdig wird die hingestellt und freiwilliger Verzicht gefordert. Soweit Geistliche dadurch in Not geraten, soll ihnen auf Antrag ein angemessener Ersatz geleistet werden.

Synodale Schmidt-Müller hält den jetzigen Zeitpunkt für durchaus ungeeignet zur Einführung von Neuerungen, d. h. zur Erhöhung der Kirchensteuer. Eine solche Maßnahme zu ergreifen, sei unsozial. Ebenfalls soll die Zeit des Hauptgottesdienstes bis zur Regelung der Sonntagsgemeinde beibehalten werden.

Herr Synodale Schmidt stellt den Antrag, sich nur auf die Frage zu konzentrieren. Die Frage der Ansetzung der Liebesgaben soll jedoch einer Kommission überlassen werden, womit sich die Synode einverstanden erklärt. Und zwar soll jede Gemeinde durch einen Geistlichen und einen Laien, die vom Gemeindefiskusat bestimmt werden, vertreten sein.

Herr Synodale Grünlein erstattet Bericht über Rechnungs- und Haushaltsplan, der auf drei Jahre angenommen wird. — Der Vorsitzende schloß Johann die Synode.

Jugendverein St. Moritz. Am Montag, den 23. September, abends 8 1/2 Uhr findet im Vereinslokal, Weidenplan 4, eine Arbeitsausfluß-Sitzung statt, wozu die Mitglieder dringend gebeten werden, zu erscheinen.

Das Bürger-Vereins-Vorstand hält seine Monats-Konferenz Dienstag abend 6 Uhr im C. Vereinshaus (Sofel Kronprinz) ab.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogen-Gemeinde. Freitag ab. 6 1/2 Uhr Gottesdienst und Predigt. Sonabend vorm. 8 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr und 5 Uhr Predigt.

Provincial-Nachrichten.

Unglück durch giftige Gase.

Dresden, 18. Sept. Heute waren Kesselsteinlopfen mit der Reinigung der Kessel im Heizhaus der Königlich-Preussischen Anstalt beschäftigt. Sie strichen mit einem neuen, Kesselstein verdünnenden Mittel. Dadurch entwickelten sich giftige Gase, durch die zwei der Kesselsteinlopfen bewusstlos wurden. Man holte die Feuerwehr. Ein Brandmeister und drei Feuerwehrleute drangen in den Kessel ein. Inzwischen wurden auch sie auf der Stelle ohnmächtig und dienunfähig und mußten auf Anordnung des Branddirektors in ärztliche Behandlung gebracht werden. Nur mit großer Mühe gelang es, die beiden Arbeiter aus dem Kessel herauszubolen. Sie wurden dann gleichfalls ins Krankenhaus transportiert.

Verlauf dänischer Gleitflöße.

Dresden, 17. Sept. Am der Fleischersteuerung abgesehen, hatte der Rat der Stadt Dresden die Einfuhr von dänischem Rindfleisch beschlossen. Das Fleisch ist nunmehr eingeflossen und wird von heute ab in einer großen Reihe von Verkaufsstellen zum Verkauf ausgesetzt. Es kostet 1 Pfund Rindfleisch 2. Qualität 75 Pf., 1. Qualität 80 Pf. und Bratenfleisch 90 Pf. Diese Preisermäßigungen werden von den Einwohnern lebhaft begrüßt.

G. Wesen, 19. Sept. (Goldene Hochzeit.) Der dreißigjährigen Ehepaar Friedrich und Friederich Rebeckt am Freitag mit seiner gleichaltrigen Ehefrau bei vollem Wohlsein das Fest der goldenen Hochzeit. Der kirchlichen Einsegnung wohnte nachmittags 8 Uhr der Kriegerevergen bei, ebenso dem 4 Uhr beginnenden Konzert im Gräzinger Saale mit nachfolgendem Ball.

Magdeburg, 17. Sept. (Der neue Fortbildungsschuldirektor.) Der Magistrat wählte zum Direktor der gewerblichen Fortbildungsschule den Oberlehrer und Fleischerretoucheur Direktor Hans Hermann Hilbert aus Dresden.

(—) Magdeburg, 18. Sept. (In der Weberischen „Gattenmorabjäre“) hat sich offenbar nichts Belebendes für den des schweren Verbrechens Beschuldigten ergeben, denn dieser, der Kaufmann Max Weber, ist nach Abschluß der Voruntersuchung am 12. d. M. unter Aufhebung des gegen ihn ergangenen Haftbefehls aus der Untersuchungsanstalt entlassen worden. W. hat übrigens stets seine Schuld an dem jenen Tode seiner Ehefrau mit Entschiedenheit in Abrede gestellt.

Dornsdorf, 17. Sept. (Eine gefährliche Wette.) Bei einem nachhiesigen Begehle verplüßte sich einer der Anwesenden, ein hiesiger Einwohner, den 75 Meter hohen Schornstein der neuen chemischen Fabrik zu besteigen, dann ein Stück von der oben aufgehängten Fahne abzuheben und wieder an den Trittbrettern am äußeren Spornstielkörper hinaufzuklettern. Er kletterte das Stücker glänzend aus; nach einer halben Stunde schrie er zur Gesellschaft mit dem Stilk Fahnentuch in der Hand zurück.

Annaburg, 18. Sept. (Eine unliebsame Ueberzahlung) wurde gestern abend den auswärtigen Teilnehmern der hier abgehaltenen Versammlung der Kreisinspektoren Brettin zuteil. Der Abend der Kleinbahn Brettin-Annaburg blieb aus, so daß auch keine Rückfahrt nach Brettin stattfinden konnte. Mit der Betriebsführung der Kleinbahn hatte es folgende Bewandnis: Die Maschine der Kleinbahn hatte in Brettin einige Kohlenwagen von der GSe geleistet und fuhr in den Bahnhof ein. Die Maschine bremste und die nachdrängenden Kohlenwagen brachten die Maschine zum Entgleisen und sperrten das Gleis. Da das Frotmachen der Maschine über zwei Stunden in Anspruch nahm, mußte der Abendzug von Brettin nach Annaburg und zurück ausfallen.

Esfurt, 18. Sept. (25 000 Mark für ein Kriegslugzeug „Hüringen“.) Der Verkauf von Denkmünzen aus Anlaß der Sammlung einer Nationalflugpionier, der vor einiger Zeit von den hiesigen Schulen betrieben wurde, hat ein erfreuliches Ergebnis gehabt. Die Gesamteinnahme beträgt rund 3000 Mark. Demnach sind Unkosten in Höhe von ungefähr 300 Mark abgezogen, so daß der hiesigen Nationalflugpionier ein Betrag zuguteföhrt werden kann, der das Ziel der Sammlung annähernd erreichen dürfte: 25 000 Mark, die zur Anschaffung eines Kriegslugzeuges „Hüringen“ nötig sind.

Altenburg, 18. Sept. (Stiftung.) Das Ehepaar Künstler vermachte der Stadt Altenburg eine Summe von 40 000 M., die zur Erbauung eines Waisenhauses dienen soll.

tz. Wehlis, 17. Sept. (Zahresversammlung des Verbandes der deutschen Waffenfabrikanten.) Vom 14. bis 16. September fand hier die Jahresversammlung des Verbandes der deutschen Waffenfabrikanten statt. Am Anfschluß an die geschäftlichen Verhandlungen hielt Dr. J. o. m. von Hanlabund einen Vortrag über das Thema: Der bevorstehende Neubau der Handelsverträge und die Erleichterung des deutschen Waffen- und Munitionsexports durch das Ausland. Redner wies darauf hin, daß die jetzigen Handelsverträge im Jahre 1917 ablaufen und beim Neabschluß auf eine Förderung der Industrie hingewirkt werden müßte. Die deutsche Industrie habe ein Interesse daran, daß sie durch günstige Handelsverträge gefördert werde. Der Schöbner, der durch die jetzige Zollpolitik dem Lande erwachsen sei, müßte bei neuen Handelsverträgen vermieden werden.

Weinigen, 17. Sept. (Von zwei Bulldoggen zerfleischt) wurde heute mittag gegen 1/2 Uhr der Kaufmann Hüttenmüller von hier. Der auf diese gefährliche Weise Gerügelt fuhr auf seinem Rad die Webersäuer Straße beim Brunnen „Veranlassen“ hinauf, als er von den wütenden Bestien angegriffen und vom Rade heruntergerissen wurde. Die Tiere zerfleischten ihm die linke Seite und rissen ihm einige Glieder aus den Beinhauten. Der Verwundete des Gutes, der den Tieren mit einem Pfahle zu Leibe ging, konnte nur mit Mühe das Verhängnis vermeiden. Der schwer Verletzte wurde mit dem Krankenautomobil ins Krankenhaus gebracht. Die beiden Hunde gehören einem Feldwebel.

Weimar, 18. Sept. (Schuljungen als Brandstifter.) Gestern nachmittag fielen drei Knaben im Alter von 8 bis 13 Jahren bei Gaherndorf einen dem Kanarvit Graul gehörenden riesengroßen Schöber, der Stroh von 37 Ader Weizen und eine Menge Stroh einstrich, in Brand. Arbeiter aus der Gasanstalt, die das Feuer zuerst bemerkten, eilten hinzu und erwischten die Jungen, die dann der Polizei übergeben wurden.

Schöningen, 18. Sept. (Diebstahl Weiser.) Am Sonntag lagerte zwischen Bahnhof Verkhim und Debelchen eine tüchtige Fährfuhrer-Bande. Zwei junge Mädchen der Truppe hatten dem Bandenführer 700 Mark gestohlen und waren nach Berlin verbrüht. Die Freunde des Diebstahls sollten die jungen Mädchen nicht lange genießen, denn in Magdeburg wurden sie gefaßt und zurückgebracht. Das Geld war noch vorhanden.

Göttingen, 17. Sept. (Eine furchtbare Szene) spielte sich heute vormittag im Polizeigefängnis ab. Der dort zur Beobachtung internierter Arbeiter Heinrich Tolle von hier wollte auf gefährliche Weise seinem Leben ein Ende machen, indem er verurteilte, sich totzuschlagen. Er schloß sich die Pulsader der linken Hand auf und ließ Stöße aus dem Oberarm. Tolle erlitt einen ungeheuren Blutverlust, die ganze Leiche schwamm von Blut. Gegen 9 Uhr wurde Tolle von Polizeibeamten demontiert unter der Prüftische liegend aufgefunden. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Selbstmörder ins Krankenhaus ins strahlende Licht geföhrt. Er ist als Trinken und gewalttätiger Mensch bekannt.

Gera (Neuh.), 15. Sept. (Von Wassertrabe geföhrt.) Der im Wacheleichen Sägewerk in Eibendorf beschäftigte 60 Jahre alte Schmiebmüller Louis Oberender geriet, als er den Wassertrab zum Wassertrabe prüfen wollte, in das Getriebe und wurde zu Tode gemahnt. Da der Bergang gar nicht bemerkbar worden war, fand man den topflosen Bergam erst am anderen Morgen im Mühlgraben.

Riechted, 18. Sept. (Großer Brand.) Heute nachmittag war in der Scheune des Landwirts Karl Schiedt Feuer ausgebrochen, das sich schnell ausbreitete und auch die Stallung in Mitleid zog. Außerdem brannte je eine mit Getreide gefüllte Scheune der Landwirte Otto Jungmann und Tripp nieder. In der Tripphofs Scheune befand sich Getreide des Schöpfers Arnold, das nicht verlohrt ist. Ferner wurde eine Scheune des Täfers Rensch eingezöhrt; auch dessen Wohnhaus stand in Gefahr, es wurde aber nur der Giebel vom Feuer mitgenommen. In den Flammen kam auch ein junges Kind des Landwirts Schiedt um.

Odensleben, 18. Sept. (Diebstahl.) Das Allgemeine Grenzregiment wurde verlassen dem pensionierten Oberregimentsführer Wilhelm Kühnigen zu Elendburg im Kreise Pöhlitz und dem pensionierten Oberpostkammerherrn Heinrich Appel zu Gardelegen und Heinrich Schöke zu Salzedebach.

Meerflug der „Hanfa“ Hamburg-Kopenhagen-Malmö.

Kopenhagen, 19. Sept.

Nachdem das Luftschiff „Hanfa“ auf seiner Fahrt nach Kopenhagen heute vormittag 9 Uhr 15 Minuten die Abflugzeit passierte, erlief es kurz nach 10 Uhr am Horizont. In der Stadt war seit dem frühen Morgen durch Extrablätter die Nachricht von der Fahrt des Luftschiffes von Hamburg bekannt geworden. In den Straßenbahnwagen und auf allen öffentlichen Plätzen war durch Zettel das Eintreffen des Luftschiffes bekannt gemacht worden. Eine große Wälderwanderung bewegte sich am Vormittag nach dem Flugplatz, wo sich nach und nach etwa 20 000 bis 30 000 Menschen eingefunden hatten. Alle Häuser der Stadt waren von Menschenmassen dicht besetzt. Um 10 Uhr 30 Min. trat das Luftschiff über der Stadt ein und wurde von der Bevölkerung mit großer Begeisterung und rauschenden Zurufen begrüßt. An der vorderen Gondel hatte das Luftschiff die baltische Flagge und an der rückwärtigen die deutsche. In langamer Fahrt fuhr das Luftschiff in etwa 200 Meter Höhe zum Flugplatz. Es führte darauf eine Rundfahrt über der Stadt aus, wobei es dicht über der auf der Kopenhagener Reede liegenden englischen Kreuzergeschwader vorüberfuhr. Das Luftschiff überflog die Langelinie und dann in langsamer Fahrt die Seeländische Küste aufwärts. Bei Klampenborg kehrte es um und beschrieb einen riesigen Bogen um die Stadt, um sich dann nach dem Aerodrom zu begeben.

Die „Hanfa“ war, mit dem Grafen Zeppelin, Dr. Edeker, Oberingenieur Dürr, Kapitän Sader und zehn Passagieren an Bord, kurz vor 4 Uhr zur Fahrt nach Kopenhagen bei vollkommener Windstille aufgestiegen.

Der Empfang in der dänischen Hauptstadt.

Kurz nach 11 Uhr trat das Luftschiff in dem Aerodrom ein. Dem Grafen Zeppelin war von den dänischen Militärbehörden eine Kompanie Soldaten zur Hilfeleistung bei der Landung zur Verfügung gestellt worden. Die Landung ging glatt von statten. Als die Passagiere, die die Fahrt von Hamburg nach Kopenhagen mitgemacht hatten, dem Luftschiff entiegen waren, schloß die gewaltige Menschenmenge, die das ganze Aerodrom besetzt hielt, einen Kreis um das Luftschiff und bereitete dem Grafen Zeppelin und seinen Begleitern eine großartige Ovation. Der Präsident der dänischen Aeronautischen Gesellschaft, Oberst Tugen, und Oberingenieur Holtenand hießen im Namen der Aeronautischen Gesellschaft den Grafen herzlich willkommen. Graf Zeppelin dankte mit einigen herzlichen Worten, ohne jedoch die Gondel zu verlassen.

Um 11 Uhr 40 Minuten wurde alles fahrbereit gemacht, um wieder aufzusteigen. Die riesige Menschenmenge brach immer wieder in begeisterte Rufe aus, und Graf Zeppelin trat jetzt an den Rand der Gondel und winkte mit der Hand, zum Zeichen, daß er ein paar Worte sprechen wolle. Sogleich legte sich der jubelnde Lärm, und alles wurde still, als der Graf sich mit folgenden Worten verabschiedete: „Meinen herzlichsten Dank für den warmen Empfang, den Sie uns bereitet haben. Er wird uns allen in Erinnerung bleiben. So lange wir leben!“ Damit gab Graf Zeppelin das Zeichen zur Abfahrt. Die Soldaten drehten sich, und langsam legte sich das gewaltige Luftschiff unter den brauenden Jubelrufen der Menge in Bewegung und nahm den Kurs auf Malmö, wo eine Landung jedoch nicht beabsichtigt ist. Von dort soll auf der Heimfahrt Schweden und die Ostsee überflogen werden.

Ueber den Detonand nach Malmö.

Kopenhagen, 19. Sept.

Der Flug der „Hanfa“ über den Detonand konnte dem Kopenhagener Flugplatz bis Malmö verfolgt werden. Der sich langsam entfernende, von hellem Sonnenschein bestrahlte weiße Luftklotz bot an dem ruhigen, schönen Spätmorgentage einen unvergleichlichen Anblick dar. Als das Luftschiff den Kopenhagener Flugplatz verlassen hatte, mußte es in unmittelbarer Nähe an dem englischen Kreuzer „Pion“ vorbeiziehen, der auf der Mänerede vor Anker liegt. Die Ankunft des Luftschiffes in Malmö erfolgte kurz nach 12 Uhr. Das Luftschiff wurde überall herzlich begrüßt. Nach der Ankunft über dem Ausstellungsplatz umkreiste das Luftschiff die Stadt und schlug darauf südliche Richtung ein, um die Küstlinie über die Ostsee nach Hamburg anzutreten. Das Wetter ist sehr schön. Es herrscht klarer Sonnenschein und die Winde, nördliche Brise.

Selbstmord ist, wie Berliner Wäcker melden, zurzeit mit der Abfassung eines Buches beschäftigt, das eine Darstellung seiner Fluglaufbahn geben soll. Man darf dem Erscheinen der Schrift mit Spannung entgegensehen.

Theater und Musik.

Herr Jan Kubelt — **Volgar Janos.** Der Violinvirtuose Jan Kubelt hat sich mit Genehmigung des Ministeriums des Innern magaritarischen lassen und heißt nun Volgar Janos. Er hatte sich vor einigen Jahren mit einer Ungarin verheiratet und besitzt die ungarische Staatsbürgerschaft. Er ist in Drezsin mehrjähriger Sauschöfer und Steuerträger. Jan Kubelt kommt aus Söbmen.

Für den Direktorkosten beim Dornmünder Stadttheater haben sich 137 Bewerber gemeldet. Es sind darunter sehr angesehene Fachleute, jedoch auch ein Herr, der sich darauf beruft, daß er seit nunmehr drei Jahren mit Erfolg — einen Sängerkursus dirigiert. Ein anderer bewirbt sich durch Vorkasse.

Die Philharmonische Gesellschaft in Helsingfors, die das bekannte Kajanus-Orchester unterhält, hat vom Generalgouverneur die Erlaubnis erhalten, zugunsten ihrer Finanzen eine Vortragsreise zu veranstalten. Außerdem wurde der Gesellschaft ein Staatsdarlehen von 50 000 Mark gewährt.

Zum Dirigenten des Musikvereins zu Gotha wurde Herr Richard Weg, der Leiter des Erfurter Musikvereins und der Sing-Akademie, gewählt. Alfred Weg behält auch seine Dirigentenstellung in Erfurt.

Sächsisches Sängerbundestfest Dresden 1915. Eine Veranlassung von Abgeordneten sämtlicher sächsischer Sängerbünde unter Leitung des Bürgermeisters Rot (Leipzig) beschloß, aus Anlaß der fünfzigjährigen Jubel der deutschen Sängerbundestfeste (das erste fand 1865 in Dresden statt) 1915 in Dresden ein sächsisches Bundestfest abzuhalten.

60 000 Biletvorbestellungen zum Carno-Gaßspiel. Wie lesen in der „Welt, Morgenpost“. Der Ansturm nach Eintrittskarten zum Gaßspiel des berühmten italienischen Lenors Casuso im Kgl. Opernhaus ist in diesem Jahre noch viel größer, als es in den früheren war. Nicht weniger als 60 000 Biletts sind bereits jetzt

vorbestellt worden, so daß die Hofoper an dreißig Abenden ausverkauft wäre, wenn nur diese bisserigen Bilettsbestellungen berücksichtigt würden. Welchen Sturm es aber auf die wenigen zum freien Verkauf an die Bilettsfälle kommenden Karten geben wird, kann man sich schon vorher ausmalen. Einen kleinen Vorgeschmack davon gab es schon vor den Worten des Königlich-großherzoglichen Hoftheaters. Dort hatten sich schon vor morgens die 11 700 Studenten eingefunden, um die von der Generalintendantur auch in diesem Jahre den Studierenden reservierten 75 Eintrittskarten gegen Legitimationen zu erlangen. Durch ein Versehen auf dem Aufschlag an den Säulen war nun angegeben worden, daß diese reservierten Karten für die Studenten an der Kasse des Opernhauses ausgegeben würden, während sie in Wirklichkeit wie alle Studentenkarten in der Leschalle zu haben sein sollten. Kaum wurde dies bekannt, als ein Wetlauf nach der Leschalle stattfand, aber hier mußte man nichts von Biletts und so ging der Wetlauf vom Kassenmännchen zum Opernhaus über und die Linden mehrere Mal hin und her, bis sich das Mißverständnis schließlich in folgender Weise auflöste: Der Leschallebeamte hatte vergessen, die Biletts in der Generalintendantur abzugeben, der Säulenmännchen hatte verstanden, daß die Karten in der Leschalle zu haben sein sollten und die Studenten hatten darum die Kaufereien und das Wetrennen gestern vormittag umfänglich veranstaltet. Aber schließlich hat ihnen die 75 Karten nicht verloren gegangen und bleiben ihnen für die Carno-Gaßspiele reserviert.

Vermischtes.

Mysteriöser Tod eines Berliner Gelehrten.

Berlin, 19. September.

Am Dienstag voriger Woche wurde der 28 Jahre alte, aus Stogitz bei Berlin stammende wissenschaftliche Assistent des hiesigen Kaiser-Friedrich-Museums, Dr. phil. Etia Blume, in dem beschriebenen Aufstiegsort Unterberg erschossen aufgefunden. Seine anfangs der 20er Jahre stehende baltische junge Frau, die Tochter eines Rittergutsbesitzers aus dem Kreise Schroda, die bei dem Tode ihres Mannes zugegen gewesen war, ist heute unter dem Verdacht, ihren Mann erschossen zu haben, verhaftet worden. Sie hatte angegeben, daß ihr Mann mit einem Revolver gespielt und dabei den Tod gefunden habe. Auffällig erschien es nun, daß bei der Leiche keine Schußwaffe

gefunden wurde; ferner ließ die ganze Schußrichtung die Frage offen, ob Dr. Blume nicht von anderer Seite erschossen worden sei. Es stellte sich weiter heraus, daß das Ehepaar des erst im April verheirateten jungen Paares schwer getrübt gewesen sein soll. Angeblich habe die junge Frau es mit der ehelichen Treue nicht sehr genau genommen und Beziehungen zu einem hiesigen Herrn der gebildeten Stände unterhalten. Der letztere Umstand soll nun auch dazu beigetragen haben, daß Dr. Blume, dessen Verlegung nach Hannover zum 1. Oktober bevorstand, die Scheidungswilligkeit einreichen wollte. Die Verlegung der Leiche, die von der Staatsanwaltschaft freigegeben wurde, ist am Dienstag in Stogitz bei Berlin erfolgt. Gestern vormittag wurde nun Frau Dr. Blume, die an der Verlegung ihres Mannes nicht teilgenommen hatte, auf dem Hauptquartier ihrer Eltern auf Anordnung des hiesigen ersten Staatsanwalts verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis gebracht. Ob sie verdächtig erscheint, den Tod ihres Mannes selbst herbeigeführt oder um seinen von dritter Seite herbeigeführten Tod gewußt zu haben, entzieht sich vorberhand der Deutlichkeit.

Scheidungsfrage

Ein 25 Jahre alter Monteur, der seit länger Zeit heilungslos ist, hatte in einem Hause auf dem Abiering in Köln einen Neuanfall auf einen Gelbbristträger geplant. Ein Drogit, der mit dem Monteur in Verbindung stand, hatte ihm einige Tage vorher Gift und Betäubungsmittel verschafft, die der Monteur bei der Ausführung des Verbrechens benutzen wollte. Er gab eine Postanweisung mit 3 Mark auf, die nach einem Hause auf dem Abiering gerichtet war. Durch einen Zufall bekam die Polizei Kenntnis von dem geplanten Anschlag und verhaftete den Monteur in der Wohnung seiner Mutter in der Antwerpener Straße. In den Taschen des Verhafteten fand man einen logenommenen Totschläger, ein Stiel Messer mit einem dicken Bleisnopf, ein Messer, dessen Spitze mit Auroretrotol vergiftet war, damit der Stiel tödlich wirken sollte, eine Schachtel Pfeffer, Betäubungsmittel und ein Fläschchen mit Morphium. Der Verhaftete gestand fahrlässig die Mordabsicht ein.

Gepantler Mordanschlag auf einen Kölner Briefträger.

Ein Studentin der Chemie zu Göttingen, Fräulein U., hat sich in der vergangenen Nacht vergiftet. Dem Vernehmen nach hat unglückliche Liebe das hoffnungslos junge Fräulein von einundzwanzig Jahren in den Tod getrieben.

Unter Quarantäne. Ein aus Hamburg im Berliner Nordhafen an der Kieler Brücke eingetroffener Kahn ist auf Anordnung der Berliner Polizeibehörde am Donnerstag nachmittag unter Quarantäne gestellt worden. Diese Maßnahme hat in jener Gegend Anlass zu Gerüchten von vorgekommenen Pestfälle gegeben. Tatsächlich liegt keinerlei Grund zu irgendwelchen Besorgnissen vor. Es ist kein Pestfall zu verzeichnen. Die Gründe dafür, daß jener Kahn unter Quarantäne gestellt wurde, sind folgende: Der Kahn enthält einen Teil eines Getreideanhangs, die von jenem aus Braxillen in Hamburg eingetroffenen englischen Dampf kommt, auf dem, wie berichtet, zwei Pestfälle vorgekommen waren. Diese Erkrankungen wurden erst festgestellt, als der Dampf sich bereits auf dem Rüdme befand. Um nun jeder noch möglichen Einschleppungsgefahr vorzubeugen, hat die Abteilung II des Berliner Polizeipräsidiums angeordnet, daß der Kahn, bevor seine Lösung erfolgt, auf das genaueste untersucht werde, insbesondere, ob sich vielleicht Ratten an Bord befinden, die den Pestbakterien übertragen könnten. Der Dezerent der Abteilung für das Gesundheitswesen, Geheimmedizinalrat Dr. Neelmann, hat sich persönlich an Ort und Stelle begeben.

Selbstmord einer Studentin.

Ein vierundzwanzigjähriger Mörder. In dem forschigen Dorfe Quercio wurde der Fußschmied Josef Bergotti durch einen Schuß getötet, der hinter der Mauer des seiner Schmiehe gegenüberliegenden Gartens über die Straße auf ihn abgefeuert worden war. Als Mörder wurde der dem Zuchthause entprungene Stäffling Baoli erkannt, der seit seiner Entweichung aus dem Gefängnis und seit der Rückkehr in den „Buld“ die Gegend mit Schrecken erfüllt. Er läßt erdarmungslose Blutrache an allen Personen, die seinem Nebenbuhler Sanuineti Unterstulps gewähren, und der

Fußschmied Bergotti ist das 24. Opfer, das seinem unstillbaren Blutdurst gefallen ist.

Im den Folgen einer Züchtigung gestorben? Bei der Wägerei meißener in Auerbach wurde Angekl. erlitten, daß der Lehrer Peter Haertel einen neunjährigen Schüler namens Spechard dezent geprügelt hat, daß er an den Folgen gestorben ist. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Die verpöbelte Operntendone. Die frühere Operntendone des Hoftheaters in Drezsin, Frau Klona v. Sperr (Witzmann von Schönholz), zählte zu den Bemerktesten ihrer Kunst auch den verpöbeltesten Drezsiner Kaufmann Christian. Die Frau des Kaufmanns aber war so eifersüchtig, daß sie eines Tages die Sängerin vor dem Theater erwartete und sie mit Hilfe ihres Dienstmädchens regelrecht durchprügelte. Frau v. Sperr war von diesem Augenblick an für Drezsin unmöglich geworden. Sie kam auch sofort um ihre Entlassung aus dem Verbands des Theaters. Ein Mittwoch nun fand dieser Vorfalle ein gerichtliches Hochspiel. Frau v. Sperr hatte bei ihrer kommissarischen Benennung ausgelegt, daß sie mit dem Kaufmann nur freundschaftlichen, nicht aber verbotenen Umgang gepflogen hatte, und da Herr Christian seinen Verstoß mit der Künstlerin ebenfalls als harmlos hinstellte, so wurde Frau Christian, allerdings unter Anrechnung mildernden Umstände, zu einer Geldstrafe von 60 Mark und ihr bittresches Dienstmädchen zu 20 Mark verurteilt.

Die Leichen zweier Soldaten aufgefunden. Die Leichen der beiden Soldaten des Inf.-Regts. Nr. 141, die seit Freitag von einem Patrouillengang nicht zurückgekehrt waren und seitdem als vermisst gemeldet wurden, sind auf dem Wandbergelände von Sommerfein in einem Moor in der Nähe von Petersdorf bei Bätow in Pommern aufgefunden worden.

Sport-Nachrichten.

Rubinlein Sieger im allrussischen Schachturnier. Im allrussischen Schachturnier in Wilna siegte Rubinlein mit 12 Punkten. Den zweiten Preis erzielte Bernstein mit 11½ und den dritten Lemnitz mit 11 Punkten. Niemiowski stand an vierter, Flomberg an fünfter Stelle.

Letzte Depeschen.

Die „Hanfa“ wieder in Hamburg.

Hamburg, 19. Sept. (Priv.-Tel.) Auf der Rückfahrt von Kopenhagen passierte das Luftschiff „Hanfa“ um 1/2 Uhr Giebel gegen 3 1/2 Uhr Lübeck und landete 4 Uhr 38 Min. in Hamburg. Für die 300 Kilometer lange Strecke Hamburg-Kopenhagen brauchte das Luftschiff, da es gegen den Wind fuhr, 7 Stunden, für die Rückfahrt, bei der es von Winde begünstigt war, knapp 4 1/2 Stunden.

Eine Berliner Kritiker-Versammlung.

Berlin, 19. Sept. (Priv.-Tel.) Eine Versammlung der Berliner Kritiker soll, wie die „Nat.-Zig.“ meldet, in den nächsten Tagen einberufen werden, um gegen den Direktor Lams vom Teufischen Schauspielhaus Stellung zu nehmen.

85 000 Mark unterschlagen.

Magdeburg, 19. Sept. (Priv.-Tel.) Bei der hiesigen Maschinenfabrik von K. Wolf, Sudau, ist der Kassierer nach Unterschlagung von 85 000 Mk. flüchtig geworden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich das Leben genommen hat. Die Firma wurde erst kürzlich von anderer Seite durch Unterschlagung schwer geschädigt. Beide Affären stehen im Zusammenhang miteinander.

Vermischte Drahtnachrichten.

Kulmbach, 19. Sept. (Priv.-Tel.) Der Wäntner Drexler verurteilte seine Ehefrau zu erwidern und erwiderte sich darauf.

Budapest, 19. Sept. (Priv.-Tel.) Da keine weiteren Demonstrationen stattfanden, wurde das bereitgestellte Militär und die Gendarmen zurückgezogen. Die Polizei verhielt nunmehr allein den Wächtern. Wie verlautet, beschlagnahmten 60 oppositionelle Abgeordnete, nach Wien zu reisen, um die ungarischen Delegierten zu hören.

Budapest, 19. Sept. (Priv.-Tel.) In dem Gebirge von Adorösmeß schneit es seit mehreren Tagen. Der Schnee liegt einen Meter hoch. Da die Ernte nicht mehr eingebracht werden konnte, heißt die Bevölkerung großer Not entgegen.

Konstantinopel, 19. Sept. (Priv.-Tel.) Wie aus Aetaki gemeldet wird, haben türkische Soldaten der Garnison 25 türkische Bauern ermordet.

Wetterausichten.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle J l m e n a u, Donnerstag, 19. September, 8 Uhr morgens.

Witterungsaussicht für den 20. September.

Das Hoch hat sich verstärkt und östwärts ausgedehnt, es wird nun auch in Mitteldeutschland Einfluß gewinnen.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa. Schwacher, wechselnder Wind, nur zeitweise bewölkt oder nebelig, sonst heiter, trocken, tags wärmer.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes).

24. September: Bewölkt, meist trübe, teils heiter, kühl.
23. September: Schön, Sonnendeutlich warm.
22. September: Wolken mit Sonnenchein, kühl, meist trocken.
21. September: Wänter, teils heiter, meist trocken.

Redaktionsleitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Brinkmann; Neukollon, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Henkel & Söhne, sämtlich in Halle a. S.

— Viele Nummern umloht 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater. Aktienkapital: 160 Millionen Mark - Reserven: 32 Millionen Mark. Provisionsfreie Abgabe in festverzinslichen, erstklassigen Wertpapieren.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 201,25, Diskonto 188,62, Deutsche Bank 257,50, Berliner Handelsgesellschaft 170,37, Dresdner Bank 156,62, Commerz- und Diskontobank 114, Türkenshof 175,50, ...

Am Kassamarkt notierten höher: Bolle Brauerei 3,50, Archimedes 3,25, Dilsdorfer Waggon 4, Horch Motorwagen 3,25, Banning Maschinen 3, Kronprinz Metall 2,30, ...

Zahn Kurssettel.

Frankfurt, 10. Sept. 4%, Badische Staats-Anleihe 08/00 ... 99,00 G, Bayerische Staats-Anleihe 100,00 G, ...

Löndener Börse vom 10. Sept. Es notierten: Eng. Kongs. 71,75, Rio Tinto 4,25, Geduld 131, Goldfields 4,07, ...

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 10. Sept.

Table with 4 columns: Name, Kaut., Verh., Kaut., Verh. Lists various companies like Alexandershall, Bergmannssee, Herdorf, ...

Halle-Hettstedter Eisenbahn Akt.-Ges.

Im Hotel „Stadt Hamburg“ fand am Donnerstag die Generalversammlung der Akt.-Ges. Halle-Hettstedter Eisenbahn statt.

Debattelos wurde der von uns bereits ausführlich mitgeteilte Abschluss genehmigt und die Dividende auf 2 1/2 Proz. festgesetzt.

Reichsbank. Nach einem Zwischenanweise per 18. d. M. hat die Reichsbank seit dem letzten Reichsbankausweise um 3 1/2 Mill. Mk. zugenommen, während im Vorjahre eine Abnahme um 18 Mill. Mk. gegen 36 Mill. Mk. zu gegen 23 Mill. Mk. fremden Gelder nahmen um 63 Mill. Mk. im Vorjahre.

Die neue 4prozentige Anleihe der Stadt Berlin ist von der Deutschen Bank übernommen worden. Als Uebernahmepreis wird der Kurs von 98,80 genannt.

Deutschlands Aussenhandel. Die Werte des auswärtigen Handels Deutschlands erreichten (in Millionen Mark) im August d. J. in der Einfuhr 816,8 an Waren und 35,8 an Edelmetallen (gegen 758,8 und 25,2 im August 1911).

Verbot der Kartoffeleinfuhr aus Europa. Die „Times“ meldet aus Ottawa: Das Ackerbaudepartement verbot die Einfuhr von Kartoffeln aus Europa wegen des Ausbruchs der Kartoffelfäule.

Vom Markt der Jutezerzeugung erstattet der Verein Deutscher Jute-Industrieller in Braunschweig am 18. Septbr. nachstehenden Wochenbericht: Kalkutta. Markt fester und höher. Hessians 10 1/2 zu 40“ bedingen 17,4 (vor einer Woche 17,2) Rs. per 100 Yards. - New York. Markt fester und höher.

Hessians 10 1/2 zu 40“ stellen sich auf 7,75 (vor einer Woche 7,55) Cts. per Yard. Der Markt fest bei höheren Preisen. Es notieren Hessians 10 1/2 zu 40“ unverändert 3 d per Yard. Nr. 6 Schussanz 2 sh 3/4 bis 2 sh 4 d (vor einer Woche 2 sh 3 d bis 2 sh 3/4 d) per Spynde. - Deutschland. Es haben gute Umsätze bei höheren Preisen stattgefunden. Die Preisrichtung bleibt steigend.

Die Zigarettenfabrik A. Barchal in Baden-Baden wurde in eine Gesellschaft m. B. H. mit 3 Mill. Mk. Kapital umgewandelt.

Vereinigtes Schloss- und Neumühlen-Werke. Akt.-Ges. zu Ellenburg. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir in Ergänzung früherer Meldungen: Unter Einfluss des nur selten vorkommenden ungemein kleinen Wasserstandes und wegen baulichen Ausführungen sind nur vermehren: 6658 t Weizen und Roggen, sowie 140 t Mais und Gerste usw.; trotzdem können wir nach den üblichen Abschreibungen, Dotierung des Reservefonds und Zahlung der Tantiemen an den Aufsichtsrat, Vorstand und die Beamten abnormale eine Dividende von 6 Proz. in Vorschlag bringen, indem sich ein Reingewinn von 37 707,77 Mk. ergibt.

Dresdner Schnellpressenfabrik, Akt.-Ges. Brockwitz bei Coswig. In der Generalversammlung wurden die Regularien genehmigt, die Dividende auf 8 Proz. festgesetzt, der Aufsichtsrat in seiner Gesamtheit wieder und Herr Kommerzienrat Julius Thoma (Leipzig) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die Verwaltung teilte auf Anfrage mit, dass der Geschäftsgang günstig sei und dass sich der Umsatz wieder gehoben habe.

Vereinigete Chemische Fabriken zu Leopoldshill Akt.-Ges. Der Aufsichtsrat stellt für das Geschäftsjahr 1911/12 die Ausschüttung einer Dividende von 4 Proz. auf die Stammaktien (gegen 3 Proz. i. V.) bei gleichen Abschreibungen wie im Vorjahre (311 138 Mk.) und höheren Rückstellungen als 1910/11 (15 857 Mk.) vor. Die Vorschläge erhalten wiederum 5 Proz. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden von der Verwaltung günstig beurteilt.

Zur Frage des Zusammenschlusses der deutschen Braunkohlen-Syndikate (Kartellvertrag) erfahren wir, dass die Verhandlungen der Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats abgezwungen werden soll. Die Verhandlungen werden eifrig fortgeführt.

Der Verein freier Knochen-Interessenten (E. V.) in Berlin, der Fabrikanten und Händler umfasst, die dem Scheidemandel-Konzern nicht angehören, beschloss, den Monopolbestrebungen des Scheidemandel-Konzerns noch schärfer als bisher entgegenzutreten.

Innovanz Glass & Co., Modehaus in Hamburg. In der Gläubigerversammlung wurde, wie näher mitgeteilt, beantragt, dass der vom Gemeinschuldner Hermann Glass aufgestellte Status in kurzem gar keine Übersicht über die Sachlage gibt. Trotz Prüfung dieser wird daher eine viergliedrige Kommission gewählt. Im übrigen hat sich, sobald ein geprüfter Status vorliegen wird, eine Anzahl Hamburger Firmen freiwillig zu einer späteren event. Unterstützungsaktion für den Gemeinschuldner bereit erklärt.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produkte vom 10. Sept. Am Frühmarktsortierten Weizen inländ. 209,00 - 213,75 ab Bahn und frei Mühl-Roggen inländ. 17,00 - 17,50 ab Bahn und frei Müll. Hafer, ...

Zucker.

Hamburg, 10. Sept. Rübenzucker, L. Zucker, Basis 89 1/2 Rendement neue Canees, rein ab Bord Hamburg vorm. nachh. abends 12,17 1/2 M. per September ...

Kaffee.

Hamburg, 10. Sept. Good average Santos vorm. nachh. abends per September ...

Eier.

Berlin, 10. Sept. Eier pro Schock, vollreife ausländische 4,40 bis 4,60, in- und ausländische blassere Sorten 4,15 - 4,35, in- und ausländische geringere Sorten 4,00 - 4,35, zweifelhafte ...

Kartoffelmehl und -Stärke.

Magdeburg, 10. Sept. Prima Kartoffelstärke und -Mehl 100 kg 6,24/8 - 6,95/9, 2. und 3. Sorten 5,75/7 - 6,15/15, ...

Spiritus.

Nordhausen, 10. Sept. Brauntwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104 - 105 l) 86,60 - 87,00 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105 - 107 l) 86,00 - 86,50 März per Sept. 1912 ohne Fass ab Brenner.

Fettwaren und Öle.

Berlin, 10. September. Originalbericht von Gebr. Gause. Butter: Das Geschäft ist im allgemeinen ruhiger. Wenn sich auch die feinsten Qualitäten plazerieren lassen, so drücken doch die vielen abweichenden Sachen sehr auf den Markt.

132 Mk., do. Ia Qualität 122 - 130 Mk. - Schmalz: Die Berichtswöchige eröffnete noch in fester Tendenz, schwächte sich dann aber ab und die Preise erlitten einen Rückgang, als umfangreiche Verkäufe der Spekulation stattfanden. Angesichts der lebhaften Bedarfsnachfrage ist der Rückgang nicht berechtigt, und da auch die Packer bei demselben Käufer sind und ihre Vorräte ergänzen, dürfte derselbe nur als vorübergehend und in spekulativer Absicht geschriebe angesehen werden. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 62,50 - 63,50 Mk., amerik. Tafelschmalz Borussia 65,50 Mk., Berliner Stadtschmalz Krone 64 - 70 Mk., Berliner Bratenschmalz Kornblume 64,50 bis 70 Mk. - Speck: Knapp bei guter Nachfrage. Köln, 10. Sept. 1000 loko 72,00, per Okt. 71,50. Hamburg, 10. Sept. Stadtschmalz 64,00, amerik. Steam 54 1/2, Chamberlain 57,00.

Chemische Produkte.

Hamburg, 10. Sept. Chlorsulfur per 100 l 107 1/2, Febr.-März 113,50 frei Fahrzeug Hamburg, Still.

Wolle.

Bremen, 10. Sept. Baumwolle stetig. Upl. loko middl. 61,50. Liverpool, 10. Sept. Ägyptische Baumwolle per Nov. 9,31. 1000 Ballen, Indian American - Ballen. Alexandria, 10. Sept. Ägyptische Baumwolle per Nov. 11,25. Jan. 17,25, März 17,25.

Metalle.

London, 10. Sept. Chitt. Kupfer stetig 75 1/2, 3 Mon. 75 1/2. Zinn Straits fest 220 1/2, 3 Mon. 223 1/2. Blei span, fest 22 1/2, engl. 23 1/2, Zink, gewöhnl. Marke, ruhig 27, spez. Marke 27 1/2.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York, 10. Sept. 18.9. Chicago, 10. Sept. 18.9. Weizen per Dez. 92 1/2, 92 1/2, Weizen per Dez. 91 1/2, 91 1/2. Mais prompt 88 1/2, 88 1/2. Mais per Dez. 89 1/2, 89 1/2. Kaffee Fair Rio 13 1/2, 13 1/2. Hafer per Dez. 11,80 11,80. Roggen prompt 10,70 10,70. Petroleum in Cases 10,25 10,25. Schmalz per Okt. 90,21, 90,21. do. in Philadelphia 8,35 8,35. Jan. 10,47 10,37 1/2.

Schiffsnachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie.

(Bureau in Halle: Georg Schultze, Dornburgerstr. 32.) Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 19. Septbr. President Lincoln. 22. Sept. Cleveland. 28. Sept. Patricia. 3. Okt. Amerika. 5. Okt. President Grant. 12. Okt. Kaiserin Auguste Viktoria. 17. Okt. Cincinnati. 23. Okt. Pennsylvania. 29. Okt. Boston. 3. Nov. Mexiko. 2. Sept. Dania. 30. Sept. Georgia. 3. Okt. Antonina. - Nach Ostasien: 20. Sept. Liberia. 4. Okt. Alesia. 11. Okt. Brasilia. - Nach Wladivostok: 25. Sept. Segovia. - Arabisch-Persischer Dienst: 26. Sept. Persepolis.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Bureau in Halle: L. Schönlich, Bankgeschäft, Poststrasse.) Neueste Dampferbewegungen: Kaiser Wilhelm II. 17. Sept. in New York. Kaiser Wilhelm der Große 18. Sept. von Southampton. Barbarossa 17. Sept. in Philadelphia. Brandenburg 16. Septbr. Lizard passiert. Halle 17. Septbr. von Pernambuco. Würzburg 17. Septbr. in Oporto. Eisenach 17. Sept. in Buenos Aires. Chemnitz 18. Sept. von Kapstadt. Goeben 18. Sept. in Yokohama. Bülow 17. Sept. in Hongkong. Friedrich 17. Sept. von Sydney. Prinzessin Irene 17. Septbr. von Gibraltar. Kronprinzessin Cecilie 17. Septbr. in Bremerhaven. Kronprinz Wilhelm 17. Septbr. von New York. Necker 17. Sept. in Bremerhaven. Main 17. Sept. von Baltimore. Aachen 15. Sept. von Rio de Janeiro. Altair 15. Sept. von Rio de Janeiro. Zieten 16. Sept. von Genua. Gneisenau 17. Sept. von Fremantle. Schlesien 17. Sept. in Neapel. Schwaben 17. Sept. von Thibaid. Franken 17. Sept. von Sydney. Prinz Ludwig 18. Sept. von Foochow. Lititz 18. Sept. in Genua. Prinz Waldemar 16. Sept. von Hongkong. Manila 12. Sept. von Friedrich Wilhelms-Hafen.

Oesterreichischer Lloyd.

(Vertreter in Halle: Max Lippmann, Volkmanstrasse 4.) Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: nach Venedig: 22. und 24. Sept. Graf Würmbard. 21., 23. und 25. Sept. Almossa. 22. und 24. Sept. Metcovich; nach Dalmatien: 21. Sept. Eilinnie Triest-Cattaro (A) Baron Gautsch. 23. Sept. Linie Triest-Spizaa (A) Sarajevo, 24. Sept. Eilinnie Triest-Cattaro (A) Prinz Hohenlohe, 25. Sept. Dalmatinisch-albanesische Linie Albanen (A) berührt: Pola, Lussinpicolo, Zara, Ancona, Lepina, Gravosa, Casanova und Cattaro; B berührt: Pola, Lussinpicolo, Zadar, Spalato, Makarska, Curzola, Gravosa und Cattaro); nach der Levante und dem Mittelmeer: 22. Sept. Griechisch-orientalische Linie (B) Strvia, 22. Sept. Linie Triest-Syrien (B) Baron Cal. 24. Sept. Eilinnie Triest-Konstantinopel Palacky; nach Ostindien, China, Japan: 25. Sept. Linie Triest-Kalkutta Maria Valeria, 1. Okt. Linie Triest-Bombay Hamburg; 4. Okt. Linie Triest-Shanghai Bohemia, 10. Okt. Linie Triest-Kobe Persia, 16. Okt. Linie Triest-Bombay Leopolds.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null.)

Table with 4 columns: Name, Stande und Uebersicht, Fall/Wachst. Lists water levels for various locations like Atern, Brädelnsee, Nebra, Oberpegel, ...

Table with 4 columns: Name, Sept., Okt., Sept., Okt. Lists water levels for locations like Jungbunzl., Lan., Budweis., Parzbubitz, Brandels., Melna., Letawitz, Aussig., Dresden., Torgau.

Table with 4 columns: Name, Sept., Okt., Sept., Okt. Lists water levels for locations like Wittenberg., Rosslau., Barby., Döbeln., Magdeburg., Tangerm., Wittenberge., Wittenberg., Borsdorf., Bismarck., Bismarck., Bismarck., Bismarck.

Table with 4 columns: Name, Sept., Okt., Sept., Okt. Lists water levels for locations like Wittenberg., Rosslau., Barby., Döbeln., Magdeburg., Tangerm., Wittenberge., Wittenberg., Borsdorf., Bismarck., Bismarck., Bismarck., Bismarck.

Wittenberg, 10. Sept. 15,10. Rosslau, 10. Sept. 15,10. Barby, 10. Sept. 15,10. Döbeln, 10. Sept. 15,10. Magdeburg, 10. Sept. 15,10. Tangerm., 10. Sept. 15,10. Wittenberge, 10. Sept. 15,10. Wittenberg, 10. Sept. 15,10. Borsdorf, 10. Sept. 15,10. Bismarck, 10. Sept. 15,10. Bismarck, 10. Sept. 15,10. Bismarck, 10. Sept. 15,10. Bismarck, 10. Sept. 15,10.



Main table containing stock market data with columns for company names, stock types, and prices. Includes sections for 'Bank-Aktien', 'Industrie-Aktien', and 'Waren'. The table is organized into multiple columns and rows, listing various financial instruments and their corresponding market values.

